

EnergieSchweiz

Newsletter Nr. 66



ENERGIESCHWEIZ

Neuer Schwung für EnergieSchweiz

Der Entwurf des Detailprogramms von EnergieSchweiz nach 2010 liegt vor: Er wurde an der Konzeptkonferenz am 9. März in Bern präsentiert. Demnach soll EnergieSchweiz auch in den nächsten 10 Jahren eine Vorreiterrolle im Energiesektor spielen. Das Programm soll sich aber nach 2010 auch verändern, es soll flexibler, ehrgeiziger, noch effektiver und effizienter werden.

Die Konzeptkonferenz von EnergieSchweiz war ein Erfolg: Rund 150 Partner, Interessierte und Programmverantwortliche haben sich am 9. März mit der Zukunft von EnergieSchweiz in der nächsten Dekade befasst. Die Vorgaben der Programmleitung – festgeschrieben im Entwurf eines Detailprogramms – wurden diskutiert. Gleichzeitig wurden neue Ideen aufgenommen und man war sich einig: EnergieSchweiz soll in der nächsten Etappe weiterhin eine Vorreiterrolle im Energiesektor spielen.

(weiter auf Seite 2)

Änderungen sind Pflicht

Der Bundesrat hat Ende 2009 entschieden: EnergieSchweiz wird für weitere zehn Jahre bis 2020 weitergeführt. Eine Selbstverständlichkeit ist dies



nicht, denn das politische Umfeld ist heute ein anderes als noch zu Gründerzeiten von Energie 2000 und EnergieSchweiz.

Damit das Programm auch in der nächsten Dekade noch seine Daseinsberechtigung hat, ist es an die neuen politischen Rahmenbedingungen anzupassen und neu auszurichten. Davon zeugt die neue Schwerpunktsetzung der Programmleitung. Andererseits ist die Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Partnern effizienter auszugestalten. Ein Lerneffekt aus zwanzig Jahren Programm-Erfahrung ist Pflicht. Mit neuen und gezielten Verträgen mit den bisherigen Partnern, mit der Etablierung neuer Partnerschaften und mit der Einführung des Projekt-Modells anstelle des bisherigen Agentur-Modells will die Programmleitung die Eckpfeiler setzen und die notwendige Flexibilität schaffen.

Eines ist dabei heute schon klar: Neue und bisherige Partnerschaften werden auch in den nächsten zehn Jahren die Schlüsselrolle für den Erfolg des Programms einnehmen!

Michael Kaufmann,
Programmleiter EnergieSchweiz

Neue Ideen und Innovationen

Das breit abgestützte Netzwerk von EnergieSchweiz kommt weiterhin zum Tragen. Sowohl die Vertretungen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, als auch der Dachorganisationen der Wirtschaft, der Umwelt- und Konsumentenverbände sowie die Exponenten einzelner Projekte oder einzelner Wirtschaftsunternehmen tagten an der Konzeptkonferenz. Die Programmleitung erläuterte dabei die Grundphilosophie des Programms für die nächsten zehn Jahre. Haupttenor: Das Programm soll noch ehrgeiziger werden, neue Ideen und Innovationen aufnehmen, in Gesamtsystemen denken und Katalysator sein zur Verstärkung der gesetzlich festgelegten Grundlagen. EnergieSchweiz ist demzufolge eine flexibel und gezielt einsetzbare Plattform für alle Akteure, die über die gängigen Bestimmungen hinaus gute Energielösungen anstreben. Noch gezielter sollen die Programmbotschaften beim direkt betroffenen Publikum ankommen, das heisst bei den Investoren, aber auch bei den Konsumentinnen und Konsumenten.

Höhere Anforderungen

Damit ist die Programmleitung gefordert. Gefordert sind aber auch die Akteure und Partner von EnergieSchweiz. Programmleiter Michael Kaufmann macht keinen Hehl daraus, dass sich «alle Beteiligten auf die neue Situation ausrichten und ihre bisherigen Projekte selbstkritisch hin-

terfragen müssen». Künftig seien die Anforderungen noch höher, letztlich müsse sich jedes Projekt von EnergieSchweiz am Markt behaupten und in die Selbständigkeit entlassen werden können. Nur so gebe es nach zehn Jahren EnergieSchweiz Platz für Neues und eine den heutigen Entwicklungen im Energiesektor angemessene Dynamik.

Effektiver und Effizienter

In sieben thematisch verschiedenen Workshops und einer Plenumsdiskussion hatten die Teilnehmenden im zweiten Teil der Tagung die Möglichkeit, sich einzubringen und zu den geplanten Schwerpunkten Stellung zu beziehen. Die Anwesenden waren ebenfalls überzeugt, dass damit das Programm in Zukunft effektiver und effizienter ausgestaltet werden kann. Bei der konkreten Umsetzung einiger neuer Ideen der Programmleitung wurden zwar Bedenken geäussert, doch mehrheitlich stiessen die Neuerungen auf Zustimmung. Die gemachten Anregungen und Vorschläge werden in die Endfassung des Konzepts einfließen, welche Ende Juni dem Bundesrat in konzentrierter Form zur Verabschiedung unterbreitet wird.

Alle Unterlagen und Präsentationen der Konzeptkonferenz sind auf der Internetseite von EnergieSchweiz abrufbar: www.energie-schweiz.ch



BILDUNG

Passerelle in die Berufszukunft

Mit der Ausbildungsinitiative «Passerellen-Programm» begegnet der Bund dem Mangel an qualifizierten Berufsleuten im Gebäudebereich. Partner dieser Aktion sind die Branchenverbände (suissetec, Polybau, SIA, SWKI) und deren Bildungspartner. Erste Kurse mit 55 Teilnehmern, die eine Zusatzlehre zum Polybauer EFZ absolvieren, beginnen im April in den Ausbildungszentren von Polybau in Uzwil und Châtel-St.Denis.

Für die Bildungsinitiative «Passerellen-Programm» investiert der Bund im Rahmen des dritten Stabilisierungsprogramms 15 Millionen Franken. Ziel ist die Rekrutierung von rund 1000 zusätzlichen Fachkräften im Installationsgewerbe und Bauhandwerk (Bereiche Dach und Wand) sowie der Gebäudeplanung. Rekrutiert werden mit der Passerelle Berufsleute, die in ihren heutigen Tätigkeitsfeldern nur noch geringe Beschäftigungsaussichten oder keine Arbeit mehr haben aber auch gestandene Personen aus der Branche, die bisher keinen Lehrabschluss erwerben konnten und sich nachqualifizieren wollen.

Erfahrung ist wichtig

Bedarf besteht nicht nur in den Bereichen Installation und Bauhandwerk. Der Tatsache, dass jährlich mehrere hundert Gebäudetechnikplaner aus den angrenzenden Ländern rekrutiert werden, begegnen die Planerorganisationen und Fachhochschulen unter Federführung des SIA mit einem einjährigen Zusatzstudium für Personen mit FH- oder UNI-Abschluss zum «Energie-Gebäude-Ingenieur».

Als attraktiv erweist sich das Modell der verkürzten Zusatzlehre «Passerelle e+» von Polybau, bestehend aus einem Aufbaukurs und dem nachfolgenden dritten Lehrjahr (Graphik). Im ersten Halbjahr mit insgesamt neun Wochen intensivem Unterricht erfolgt der Sprung ins kalte Wasser: Im Bildungszentrum und im



Betrieb lernen die Kursteilnehmer, was jeder Lehrling nach zwei Jahren können muss. Die Verkürzung dieses Brancheneinstiegs rechtfertigt sich damit, dass die Teilnehmer entweder bereits einen anderen Lehrabschluss oder Erfahrung im Bauhandwerk aufweisen und im Alter von 25 oder mehr Jahren auch entsprechende Lebenserfahrung mitbringen. Für das nachfolgende dritte Lehrjahr werden im Fall von Polybau zusätzliche Klassen eröffnet. Damit ist die «Passerelle e+» alles andere als eine Schnellbleiche, werden doch für den Lehrabschluss die normalen Massstäbe angesetzt.

5000 Franken Zuschuss

Der Hauptschub der Schulungsaktion beginnt für die übrigen Projekte ab Herbst 2010, weil sich speziell die Bereitstellung von Schulungskapazitäten als Schwierig erweist.

Damit die Aktion rasch greift und auch Personen mit Berufserfahrung die Chance auf eine Anstellung haben, erhalten Betriebe, die solche Umschulungsplätze anbieten, einen einmaligen Zuschuss von 5000 Franken.

Informationen und Kontakt:

www.energiewissen.ch, www.polybau.ch, www.suissetec.ch,
www.bfe.admin.ch

M E S S E N

EnergieSchweiz am Autosalon Genf 2010

Der diesjährige Autosalon in Genf stand ganz unter dem Zeichen grüner Fahrzeuge: Den alternativ angetriebenen Fahrzeugen war ein spezieller «Pavillon vert» gewidmet.

Unter dem Motto «Essais verts» wurden Probefahrten angeboten und eine spezielle Liste mit den ausgestellten Fahrzeugen mit Alternativantrieb aufgelegt. Auch das diesjährige International Advanced Mobility Forum IAMF war vor allem auf diese Fahrzeuge ausgerichtet.

Bewährtes und Visionen

An dem von EnergieSchweiz unterstützten Stand von e'mobile und gasmobil waren knapp ein Dutzend höchst interessante Elektro-, Hybrid- sowie Erdgas/Biogasfahrzeuge zu besichtigen. Die Palette der ausgestellten Fahrzeuge reichte von be-

reits käuflichen und bewährten Autos über Modelle, die erst in den nächsten Monaten oder Jahren auf den Markt kommen werden, bis hin zu Fahrzeugen, die aufzeigten, was in Zukunft erwartet werden kann.

EnergieSchweiz war in einer einladenden Sitzecke mit weissen Fauteuils und zwei Tischchen präsent, die nicht nur Platz für vertiefte Gespräche bot, sondern auch Ort der Begegnung für Jung und Alt wurde. Auf einem Bildschirm präsentierten die Affen der Kampagne «So einfach» den Spot zur energieEtikette. Ergänzt durch persönliche Beratungen wurden der Verbrauchskatalog und der Flyer «Die energieEtikette gibt Auskunft» abgegeben. Eine Umfrage am Stand zeigte, dass einem Grossteil der Besucher die energieEtikette bekannt ist, auch im Zusammenhang mit der energieEtikette für Haushaltsgeräte. Für die Konsumierenden ist die energieEtikette eine wichtige Kaufhilfe.

E C O - D R I V E

CO₂ vermeiden durch richtiges Pumpen

Mit optimalem Reifendruck sparen Fahrzeuglenkerinnen und Fahrzeuglenker Treibstoff und erhöhen gleichzeitig die Sicherheit. Doch rollen nur wenige Fahrzeuge mit dem richtigen Druck in den Pneu auf Schweizer Strassen. Eco-Drive führt deshalb zur Zeit eine schweizweite Pumpaktion an Coop Pronto Tankstellen durch.

Nur ungefähr acht Prozent aller Fahrzeuge auf Schweizer Strassen fahren mit optimalem Reifendruck. Der liegt nämlich 0,5 bar über dem Druck, den die Hersteller angeben. Sogar dieser niedrigere Druck gemäss Herstellerangabe wird von 47 Prozent der Fahrzeuge noch um durchschnittlich 0,3 bar unterschritten. Eco-Drive führt daher zwischen Mitte April und Mitte August eine Pumpaktion durch. An über 160 Coop Pronto Tankstellen in der ganzen Schweiz können Lenkerinnen und Lenker den Reifendruck ihres Fahrzeuges kostenlos überprüfen lassen. Mitarbeiter von Eco-Drive kontrollieren dabei

Sparen beim Fahren

1. Zügig beschleunigen: Nur eine Wagenlänge im 1. Gang fahren.
2. Spätestens bei 2500 Touren hoch und möglichst spät herunterschalten. «Diesler» schon bei 1500 Touren hoch schalten. Moderne Motoren sind dafür gebaut.
3. Im höchstmöglichen Gang fahren. In den meisten Autos kann man heute auch innerorts im 5. Gang fahren.
4. Vorausschauend und gleichmässig fahren. So schaltet man weniger und fährt entspannter.

Mit diesen vier einfachen Tipps von Eco-Drive können 10 bis 15 Prozent Treibstoff gespart werden.

Weitere Informationen und Kursangebote:

www.eco-drive.ch

den aktuellen Pneu­druck, nennen den optimalen Reifendruck und zeigen auf, wie hoch das Sparpotenzial ist.

Einfache Rechnung

Es ist logisch: Je weniger Luft in den Reifen ist, desto grösser ist die Reifenfläche, die auf der Strasse aufliegt. Und je grösser diese Reifenfläche, desto grösser der Rollwiderstand. Genau das braucht — wie beim Velofahren — mehr Energie. Rund 3 bis 4 Prozent Treibstoff kann gespart werden mit einem Reifendruck, der 0,5 bar über dem vom Hersteller empfohlenen Druck liegt. Das sind immerhin 1,5 bis 2 Liter bei jeder Tankfüllung.



Treibstoff sparen und Sicherheit erhöhen

«Pro Tankfüllung macht das nur ein paar Franken aus, doch betrachtet man das gesamte Sparpotenzial in der Schweiz, können landesweit über 132 Millionen Liter Treibstoff jährlich eingespart werden», rechnet Reiner Langendorf, Geschäftsführer von Eco-Drive vor. Das schont nicht nur das Portemonnaie, sondern vor allem auch die Umwelt: 309 000 Tonnen CO₂ werden damit vermieden.

Doch Geldsparen ist nicht der einzige Grund, weshalb sich richtiges Pumpen lohnt. Mit zusätzlicher Luft werden die Reifen geschont und leben länger. Gleichzeitig sinkt das Risiko eines Reifenplatzens und steigt das Gefühl beim Lenken. Beides erhöht die Sicherheit.

Die meisten wechseln in diesen Wochen wieder auf die Sommerreifen und widmen sich dem Reifendruck. Doch es lohnt sich auch sonst, den Reifendruck regelmässig zu prüfen, denn Reifen verlieren rund 0,1 bar pro Monat.

Druck kostenlos überprüfen

An über 160 Tankstellen von Coop Pronto kann man in diesen Wochen den Reifendruck kostenlos überprüfen lassen. Die schweizweite Aktion wird von Eco-Drive, Coop Mineraloel AG, Pneu Egger und EnergieSchweiz getragen. Die Tourdaten sind auf www.eco-drive.ch publiziert.

ENERGIESCHWEIZ

Die Extrablätter sind da!

Gleich drei Extrablätter von EnergieSchweiz warten mit einer geballten Ladung an Energiethemen rund um Haus, Gemeinde und Unternehmen auf. Allen voran das Extrablatt für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, das im Detail über das neue Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen berichtet. Zusammen mit den Extrablättern für KMU und für Gemeinden erschienen die drei Zeitungen Mitte März.

«Sanieren und profitieren» heisst das Motto des Gebäudeprogramms, das sich wie ein roter Faden durch die Berichte und Interviews des Extrablatts für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer zieht. Die Artikel machen deutlich, dass Hausbesitzer nun die einmalige Chance packen können, ihr Gebäude energetisch auf Vordermann zu bringen, um damit ihre Energiekosten zu senken und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Keine Hexerei

Die Zeitung gibt zudem eine Anleitung, wie man kleine und dennoch wirkungsvolle Schritte gleich selbst anpacken kann: So zeigt das Extrablatt auch für Laien verständlich und Schritt für Schritt auf, wie sie den Estrichboden dämmen und so auf einen Schlag bis zu 15 Prozent Heizkosten sparen können.

Erfolgsgeschichten im Dreierpack

In diesem Jahr erscheinen alle drei Extrablätter von EnergieSchweiz miteinander am gleichen Tag. Das rote «Extrablatt für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer» hat eine Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren und erscheint als Beilage auch in den beiden anderen Extrablättern; das blaue «Extrablatt für kleine und mittlere Unternehmen» geht an 200 000 Firmen und das grüne «Extrablatt Gemeinde & Energie» an 65 000 Entscheidungsträger.

Die Erfolgsstorys aus den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien erreichen mit den Extrablättern von EnergieSchweiz zwei Mal pro Jahr alle Hausbesitzer, Unternehmen

und Gemeinden in der ganzen Schweiz. Die Herbstausgabe 2010 wird als Spezialnummer zum Energyday konzipiert. www.energie-schweiz.ch

IN KÜRZE



Sieger in Serie

Der Sieger der Auto-Umweltliste 2010 des VCS Verkehrs-Club der Schweiz heisst zum vierten Mal Toyota Prius. Die neueste Generation des Prius weist einen Benzinverbrauch von gerade noch 3,9 Litern auf 100 Kilometer und einen CO₂-Ausstoss von 89 Gramm pro Kilometer auf. Die Auto-Umweltliste 2010 wartet zudem mit einem Novum auf: Erstmals werden in einer separaten Liste auch Elektroautos erfasst.

Auf den Plätzen zwei und drei folgen mit geringem Abstand auf den Prius der Kleinwagen iQ von Toyota und der Vorjahressieger Honda Insight. Unter den Top Ten der Auto-Umweltliste 2010 finden sich erneut mehrere Autos mit Gasantrieb. Der Grund: Erdgas enthält weniger CO₂ als Benzin oder Diesel. Dem Schweizer Gas wird zudem rund 20 Prozent Biogas aus Abfallverwertungsanlagen beigemischt, wodurch der

Ausstoss an klimaschädlichem fossilem CO₂ weiter reduziert wird.

Der VCS-Ratgeber zum Autokauf bewertet PW-Modelle nach CO₂-, Schadstoff- und Lärmbelastung. Nebst der ökologischen Bewertung von über 450 Modellen und den Bestenlisten bietet die Auto-Umweltliste eine Fülle von Tipps und Informationen rund um das Thema Autokauf.

Weitere Informationen:

www.autoumweltliste.ch

Erfolgreicher Start

Das Gebäudeprogramm ist erfolgreich gestartet. In den ersten zwei Monaten wurden bereits rund 5200 Fördergesuche eingereicht. Rund 2700 Aufträge ersuchen finanzielle Unterstützung für die Sanierungen der Gebäudehülle. Die übrigen 2500 Gesuche betreffen kantonale Förderprogramme zu erneuerbaren Energien, Abwärmenutzung und Haustechnik.

Das Gebäudeprogramm dauert zehn Jahre und schüttet jährlich über 130 Millionen Franken aus der CO₂-Abgabe an die Bevölkerung aus. Der Einsatz erneuerbarer Energien, moderner Haustechnik und Abwärmenutzung wird ebenfalls mit Geld aus der CO₂-Abgabe und kantonalen Beiträgen unterstützt. Insgesamt stehen so pro Jahr 280 bis 300 Millionen Franken zur Verfügung.

Weitere Informationen: www.dasgebaeudeprogramm.ch

Stromsparen zahlt sich aus

Energie Wasser Bern (EWB) führt einen Stromsparbonus ein. Wer künftig im Verlauf eines Jahres mindestens 10 Prozent Strom einspart, erhält 15 Prozent Rabatt auf die Kosten des gewählten Stromprodukts. Ab sofort gilt also in der Stadt Bern: Wer unnötig Strom verbraucht, verschwendet sein Geld doppelt. Denn alle, die im Verlauf eines Jahres mindestens 10 Prozent Strom sparen, senken nicht nur ihre Stromkosten, sondern erhalten erst noch einen Rabatt von 15 Prozent auf der Rechnung. Auch Unternehmen können

profitieren. Für Firmen mit einem Verbrauch von mehr als 100 000 Kilowattstunden jährlich beträgt der Stromsparbonus 10 Prozent. Für die Berechnung vergleicht EWB die aktuelle Jahresrechnung mit der nächsten.

Begleitet wird der Stromsparbonus von einer grossen Kampagne unter dem Stichwort «Stromsparparcours».

Weitere Informationen:

www.stromsparparcours.ch

10 Jahre Energy-Label

Selbst im Wasserschloss Schweiz ist der Energieverbrauch beim Warmwasser ein zentrales Umweltthema. EnergieSchweiz, Sanitärhersteller und Handel engagieren sich seit zehn Jahren mit dem Energy-Label für Warmwasser sparende Sanitärprodukte. Mit Erfolg: Der Marktanteil der Produkte konnte von zwei Prozent auf über 45 Prozent gesteigert werden. Duschbrausen, Armaturen und Durchflussbegrenzer, die Warmwasser sparend und damit besonders energieeffizient sind, können seit zehn Jahren mit dem Energy-Label ausgezeichnet werden.

Der Erfolg des Labels zeigt, dass auch im Bad und am

Waschtisch nachhaltige und energieeffiziente Produkte immer mehr nachgefragt werden. Wellness- und Komfortansprüche müssen dabei von den modernen Eco-Brausen und Armaturen ebenso erfüllt werden wie unterschiedliche Designs. Für Körperpflege und Händewaschen benötigt ein durchschnittlicher Haushalt in der Schweiz etwa ein Drittel seines gesamten Trinkwasserverbrauchs. Wer hier Energie spart, spart bares Geld und tut erst noch etwas für die

Umwelt. So kann ein Vier-Personen-Haushalt jährlich rund 300 Franken an Energie- und Wasserkosten einsparen.

Weitere Informationen:

www.bfe.admin.ch/energielabel

Einheitliche Windenergieanlagen

Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) für Strom aus erneuerbaren Energien hat in der Schweiz einen Windenergie-Boom ausge-

löst. Über 100 Anlagen sind in der Planung bereits weit fortgeschritten und sollen in den nächsten 5 Jahren ans Netz gehen. Die raumplanerische Bearbeitung und die Bewilligungen für diese Windenergieanlagen erfolgen auf Kantons- und Gemeindeebene. Dabei sollen die Planungsinstrumente und Standortkriterien für Windenergieanlagen in der ganzen Schweiz einheitlich angewendet werden. Die drei Bundesämter für Energie, Raumentwicklung und

Umwelt haben dazu Empfehlungen zur Planung von Windenergieanlagen publiziert, welche die Kantone und Gemeinden bei dieser Aufgabe unterstützen sollen. Zudem sollen die Empfehlungen zu einer überkantonalen Planung geeigneter Standorte beitragen und als Entscheidungshilfe bei Zielkonflikten zwischen Schutz- und Nutzungsinteressen dienen.

Weitere Informationen:

www.bfe.admin.ch/windenergie

Agenda EnergieSchweiz

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
1.–2.6.2010	Cleantech Cluster Launch, Genf	www.meet4cleantech.eu
1.–3.6.2010	Powertage 2010, Zürich	www.powertage.ch
7.–14.5.2010	Tage der Sonne 2010	www.tagedersonne.ch
15.–17.6.2010	blue&green, Zürich	www.blueandgreen.ch
18.6.2010	Tagung «Stadt – Energie – Verkehr», Zürich	www.stadt-energie-verkehr.ch
31.08.2010	Gemeinsame Tagung Pro Natura/Suisse Eole	www.suisse-eole.ch
30.11.–3.12.2010	Messe Pollutec 2010 in Lyon	www.t-link.ch
9.–12.12.2010	Messe Renex 2010 in Istanbul	www.t-link.ch
Weitere Termine auf www.energiekalender.ch		

EnergieSchweiz

Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:

[Newsletter abonnieren](#) / [Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter](#)